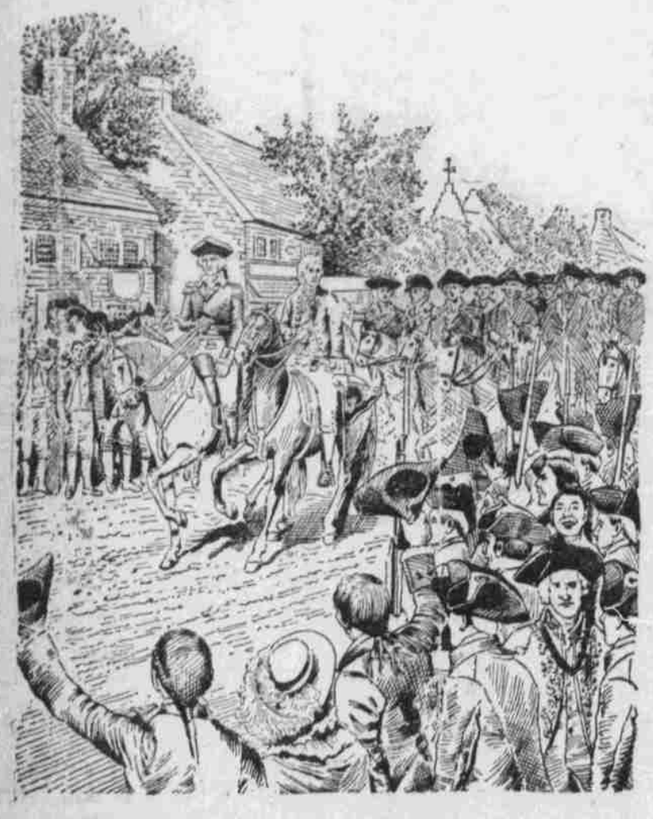
Die Deutschen im Unabhängigkeitskriege.

Zum 4. Juli 1913. — Von Wilhelm Kaufmann.

Als der große Freiheitskampf begann, machte der deutsche Bestandteil in den dreizehn Kolonien angeblich 200,000 Köpfe zählen, Deutsche und Deutschnachkommen zusammen. Das war ein Sechstel der weißen Bevölkerung, also ein Element, welches für die Kriegslage bedeutend in Betracht kam, nicht allein betreffs des Soldatenmaterials, sondern auch als Rückhalt, als Steuerzahlendes für die Ausrüstung des Feldherrn arbeitendes Kulturelement.

Die große Masse unserer Landsleute lebte auf gutangebauten Farmen in den Mittelstaaten und ein beträchtlicher Wohlstand hatte sich unter ihnen entwickelt. Man kann wohl sagen, daß die Deutschen jener Zeit nicht die politische Schulung der Neuengländer besaßen. Die Bedrückungen, welche die Regierung George III. gegen die amerikanischen Kolonien plante, trafen unsere deutschen Farmer nicht so direkt, wie die Bewohner der Küstenstädte. Das anspruchslose Landvolk lebte ja fast ausschließlich von den Erträgnissen des eigenen Bodens, und der Luxus war ihm noch fremd. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Deutschen und Deutschnachkömmlinge durchaus nicht die Neigung zum Anstiften einer Rebellion besaßen. Die Anregung zum Aufstande ging aus von dem politisch geschulten, freiheitsliebenden Volke rein englischen Geblüts in den Neuenglandstaaten und von den bedeutenden Männern desselben Stammes namentlich auch aus Virginien. Um so merkwürdiger ist es aber, daß gerade die Deutschen mit am eifrigsten zu den Waffen griffen, als die Wahrheit bei Lexington und Bunker Hill einmal gefallen waren. Was war die Ursache?



General Washington und Gouverneur Clinton in der ersten 4. Juli-Parade.

Hauptsächlich war es das bei unserem Volke mächtig entwickelte Gefühl der Kameradschaft, der Gedanke, man dürfe die Brüder in den bedrohten Neuenglandstaaten nicht im Stiche lassen. In der Stunde der Gefahr erkannten die politisch trägen, konservativen deutschen Bauern ihre Zugehörigkeit zum amerikanischen Volkstum, die Pflicht, das Land verteidigen zu müssen, das ihnen eine neue und eine so überaus glückliche Heimat geworden war. Schon in den Kämp-

Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung.

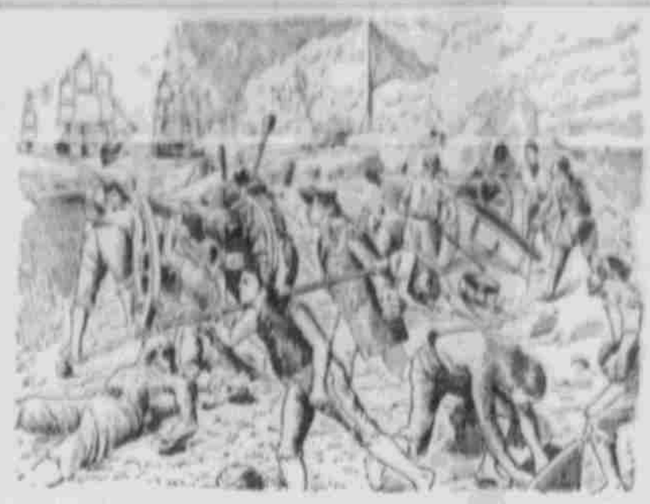
fen auf Long Island, 1776, ist ihr Blut in Strömen geflossen.

Sehr wesentlich zu der deutschen Erhebung in Pennsylvanien, New York, Virginien und Maryland, wo die Deutschen in geschlossenen Massen beisammen saßen, hat der Feuereifer Peter Mühlenbergs und seiner Freunde, namentlich auch der vier Brüder Heister, beigetragen. Man mag ja mit einigem Recht sagen, daß Mühlenbergs Vertauschung des Predigertalars mit dem Waffenrock eines gewissen theatralischen Beigeschmacks nicht entbehre, aber solche Kulissenwitzelei in außergewöhnlicher Zeit sind nicht mit gewöhnlichem Maße zu messen. Denn Peter Mühlenberg war es heiliger Ernst und die Wirkung seines praktischen Mittels war ungeheuer. Der Name Mühlenberg war bei dem gewaltigen Einfluß dieser um das Deutschtum so sehr verdienten Familie an sich ein Programm. Das energische Vorgehen Peters und seiner Brüder wirkte auch bestimmend auf die übrigen lutherischen und reformierten Geistlichen und diese waren damals die hauptsächlichsten Führer des Deutschtums. — Dazu kam auch noch, daß sehr viele Deutsche aus diesen Gegenden in dem großen Franzosenkriege, welcher 1763 zum Abschluß gekommen war, allerdings unter englischen Fahnen, gekämpft hatten. Für jenen Krieg war das Royal American-Regiment, das unter dem Befehle des Deutschschweizers Bouquet gefochten hatte, fast ausschließlich aus deutschen Farmerssöhnen gebildet und von den Offizieren dieses Regiments waren sehr viele zu diesem besonderen Kommando in Deutschland und in der deutschen Schweiz angeworben worden. Die alte Mannschaft und die meisten der Offiziere dieses Regiments lebten noch und sie bildeten einen guten Stamm von Führern.

Auch gab es nur sehr wenige deutsche Tories, sehr wenige englisch denkende, für Englands Sache kämpfend auftretende Gegner der Freiheitsbewegung unter unseren Landsleuten. Was galt dem damaligen Deutschamerikaner der König von England? Er blieb ihm stets ein Fremder. Kein nationales Band verknüpfte die Deutschen mit London.

Damit soll nicht gesagt sein, daß es unter den Deutschen nicht auch Laue und Drückeberger gegeben habe. Aber es gab keine direkten Landesfeinde unter ihnen, während es unter der angelsächsischen Bevölkerung doch recht viele gab, welche für Englands Sache kämpften. Lafayette klagt im Jahre 1778, daß ganze Regimenter von Amerikanern gegen Washington fochten. Bald darauf bildeten die Engländer in New York dreizehn Tory-Bataillone, zusammen 3000 Mann. In den südlichen Kolonien gab es wahrscheinlich reichlich so viele Tories, als Rebellen. Nach dem Friedensschlusse sind manche zehntausend Amerikaner nach Kanada ausgewandert, weil der Kongreß das konfiszierte Eigentum dieser Tories nicht zurückerstatten wollte. England hätte wahrscheinlich einige Jahre früher den Kampf eingestellt, wenn es durch die Hilfe der amerikanischen Tories nicht zur Fortsetzung des Krieges ermutigt worden wäre. Alle Engländer, welche gegen die deutschen Bauern bei Oriskany kämpften, waren Tories. Namentlich die Stadt New York war ein Brutnest des Torytums.

Trotzdem wurden die Deutschen vielfach verdächtigt, daß starke Gruppen unter ihnen es mit den Engländern hielten. Das geschah infolge eines Mißverständnisses. Vielleicht der fünfte Teil unserer Landsleute gehörte den sog. wehrlosen Christen an, die ebenso wie die englischen Quäker jeden Krieg, auch den gerechtesten, aus Prinzip verdammten. Namentlich die zahlreichen Mennoniten und die Dunker standen aus diesen Gründen bei Seite. Ein klassisches Beispiel ist der jüngere Ehrenfried Beeder. Weil er zu den einflußreichsten und bekanntesten Deutschen jener Zeit gehörte, wurde aus seinem, religiösen Ueberzeugungen entsprungenen, Widerstreben gegen den Krieg das ganze Deutschtum verdächtigt. Man hat Beeder gefangen gesetzt, ihn seines gesamten Eigentums beraubt und man hätte ihn als Kanonenreiter erkannt, wenn nicht Peter Mühlenberg Gleichsinn bei



Verteidigung von Fort Sullivan, 28. Juni 1776.

Washington dies noch in der letzten Stunde verhindert hätte. Dieser dunkerische Dickkopf war unbeugsam in seiner Gegnerschaft gegen jeden, also auch gegen diesen Krieg. Die Verfolgungen ertrug er mit christlicher Ergebung, aber für den Krieg in seiner Zeitung zu schreiben und seine Anhängerschaft zum Eintritt in die Freiheitsarmee zu veranlassen, dazu war er nicht zu bringen. Trotzdem haben einzelne Dunker und deutsche Mennoniten unter Washingtons Fahnen gedient.

Der größere Teil der deutschen Soldaten stand bei den sogenannten Continentals. Die Deutschen waren dort zerstreut unter Mitbürgern anderer Nationalitäten, namentlich unter den Nachkommen von Engländern und Iren. Nur ein einziges deutsches Regiment wurde durch Kongreßbeschluß im Jahre 1776 gebildet. Dazu stellte Pennsylvanien fünf und Maryland sieben Kompagnien. Unter den Truppen, welche die Einzelstaaten errichteten, finden wir zwei fast reindeutsche Brigaden, die virginische, welche Peter Mühlenberg führte, und die Marylander des Generals Gist (Geist). Erstere entstammte dem damals fast reindeutschen Shenandoahtale und Gists Truppen kamen aus dem westlichen Teile Marylands, welches zu jener Zeit so deutsch war, wie irgend ein Teil Pennsylvaniens. Letzterer Staat hat keine größeren deutschen Verbände gebildet, also keine deutschen Brigaden, wohl aber viele deutschen Regimenter, welche unter verschiedene Brigaden verteilt wurden. Die Marylander deutsche Brigade stand später unter den Truppen De Kalbs und kämpfte ruhmvoll bei Camden, wo der aus Franken stammende deutsche Bauerssohn Johann Kalb den Heldentod fand.

Es gab eine Anzahl fast reindeutscher Truppenabteilungen, welche keinem größeren Verbande angehörten. So van Heers Korps, die Leibwache Washingtons, und in Pulastis Freischar waren so viele Deutsche, daß der wackere Pole beim Angriff zu kommandieren pflegte: „Vorwärts, Brüder!" Nur aus Deutschen bestand Armands Legion, und die Dragoner des Kapitäns Paul Schott hatten sogar die deutsche Kommandosprache. Auch die deutschen Füsiliere von Charleston, S. C., unter dem tapferen Patrioten Michael Kalteisen sind dazu zu rechnen.

Yankee Doodle vor hundert Jahren.

Die Forschungen Schurichts haben dargetan, daß die meisten Deutschen in den virginischen Regimentern 2, 3, 4, 6, 8, 9 und 11 standen. Die Regimenter 3 und 8 bestanden aus-

ausschließlich aus Deutschen.

Das erste virginische Regiment wurde gerade nach den Süden geschickt, erhielt seine Feuertaufe am 28. Juni 1776 bei dem Kampfe um Fort Moultrie (bei Charleston), schlug sich mit großer Tapferkeit und machte zweihundert unbeweinte Gefangene zu Gefangenen. Während der folgenden Monate kämpften unsere Landsleute wechselnd vom Norden, Süden und verlegten seine Abteilungen von Engländern in zahllosen Waldgefechten und namentlich in den Sümpfen von Süd-Carolina. Dort erlitten sie schwere Verluste in Folge des Sumpffiebers und auch Mühlenberg erkrankte hier schwer.

Im Feldzuge von 1777 finden wir Mühlenberg im Heere Washingtons als Befehlshaber der aus dem 5., 8. und 13. Regimente gebildeten deutschen virginischen Brigade. In der unglücklichen Schlacht bei Brandywine (11. Sept.) deckte diese Brigade den Rückzug der Armee, ja man kann mit Recht sagen, daß Mühlenbergs überaus geschicktes Eingreifen die geschlagene Armee vor völligem Untergange bewahrt hat. Womöglich noch glorreicher war Mühlenbergs Anteil an der Schlacht bei Germantown (14. Okt.) Der von ihm geführte linke Flügel warf die britische Garde zurück, nahm die feindliche Position und erstürmte einen Teil der langgestreckten deutschen Ortschaft. Leider zog sich das Zentrum der amerikanischen Armee vorzeitig zurück und die Mühlenbergsche Brigade, welche bis dahin siegreich gewesen, war nun den Angriffen der feindlichen Gesamtarmee ausgesetzt. Ein mörderischer Kampf entspann sich, furchtbar waren die Verluste, auch der tapfere Major Keim vom 8. Regiment starb hier den Heldentod, doch gelang es Mühlenberg, seine Brigade in guter Ordnung aus der Feuerzone zu ziehen und auch diesesmal den Rückzug zu decken. Während der Jahre 1778—79 — die Periode des Hinhaltens und der beständigen Manöver — kam Mühlenbergs Brigade nicht zu größeren Kämpfen. Im Jahre 1780 wurden die Regimenter wieder nach dem Süden geschickt, um den Verheerungen des ehemaligen amerikanischen Generals und späteren Verräters Benedict Arnold Einhalt zu tun und diesen nun im britischen Solde dienenden Schurken womöglich zu fangen. Jedoch Arnold kannte das Schicksal, welches ihm nach seiner Gefangennahme bevorstand. Er war sehr vorsichtig und wurde auch bald abberufen. Mühlenberg beteiligte sich stark an dem schrecklichen Buschkriege, welcher damals in den Carolinas wütete; seine Brigade (in welcher sich auch manche hessische Ueberläufer befanden) wurde in diesem Feldzuge so furchtbar mitgenommen, daß sie in den Kämpfen, welche in der Schlacht bei Camden gipfelten, nicht mitwirken konnte. Dagegen hat sie an dem glorreichen Tage von Yorktown, wodurch der Krieg zu Ende kam, einen hervorragenden Anteil gehabt.

Peter Mühlenberg war einer der wenigen intimen Freunde George Washington. Wie hoch politische Gewandtheit bei ihm mit der Kriegskunst Washington bewerte, um Mühlenberg Gelegenheit zu geben, für die Sache der Freiheit zu wirken, das ist nicht aus Washingtons Korrespondenz bekannt. Es war ein gewisser Gerhard, Wie man nach dem Grunde des Verfuchs machte, ihn wieder für die Kirche zu gewinnen, erwiderte er: „Es ist nicht gut, den Pfarrer wieder auf den Gaibaten zu pfropfen." Er widmete sich dann einem Handelsgeschäfte — trieb aber doch in die Politik hinein, die damals ein Gebiet war, in welchem sich fast ausschließlich Ehrenmänner beteiligten. Was Peter Mühlenberg seinen Zeitgenossen galt, das liest man in den Kongreßberichten und in den Mitteilungen Thomas Jeffersons, des Kriegsgouverneurs von Virginien. Da findet man auch das höchste Lob der tapferen deutschen Männer, welche mit Mühlenberg für die Unabhängigkeit Amerikas gekämpft haben.

In den Milizen gab es manche Regimenter oder vielmehr Haufen, welche, da sie aus deutschen Siedlungen kamen, nur deutsche Offiziere und Mannschaften hatten und wohl teilweise auch die deutsche Kommandosprache führten. Da jedoch die Miliz kam und ging, wie es die Kriegslage, des öfteren aber auch wie es die Bequemlichkeit und das Belieben der Herren Miliziere gerade forderten, so ist über die innere Zusammensetzung dieser Volksheere nur selten Buch geführt worden. Will man den Anteil der Deutschen feststellen, so muß man sich an die Kontinentalarmee halten. Da hat nun H. A. Rattermann mit ungeheurem Fleiß in den Pensionslisten und in den Kriegsakten, welche in Harrisburg, Pa., lagern, nachgeforscht, und die Stammrollen von elf Pennsylvanischen Regimentern der Kontinentalarmee im „Deutschen Pionier" (8. und 9. Jahrgang) abgedruckt. Es wimmelt darin von deutschen Namen, sowohl bei den Soldaten, als auch bei den Offizieren. Aus diesen Stammesrollen ersehen wir erst recht, wie deutsch Pennsylvanien damals war. Wer diese Listen sorgfältig liest, kann sich des Eindrucks gar nicht erwehren, daß die Deutschen ebenso wacker zu Washington gestanden haben, als sie vier Generationen später für Lincolns Sache einstanden.

In diesen Schilderungen ist der Name des größten deutschen Soldaten des Unabhängigkeitskrieges, des Generals von Steuben, nicht erwähnt worden und auch Kalbs Wirken konnte nur flüchtig gestreift werden. Von den Taten Steubens soll später in einem besonderen Artikel erzählt werden, und über Kalb haben wir im vorigen Jahre am 4. Juli berichtet. Der Zweck der vorstehenden Schilderung war, ein mehr allgemeines Bild der Kriegstaten unserer Voreltern zu geben.

4. Juli-Notizen.

Johann Peter Müller in Philadelphia übersetzte bald nach 1776 die Unabhängigkeitserklärung in sieben verschiedenen Sprachen. Es wurde allgemein angenommen, daß Müller der einzige Amerikaner sei, der zur damaligen Zeit etwas derartiges unternehmen konnte.

Ein sehr hervorragender Mann war der Deutsche Dr. Christoph Witt in Germantown. Er baute die erste Kirchenorgel in Amerika. Auch begründete er dort den ersten botanischen Garten in Amerika.

Christoph Saur in Germantown druckte im Jahre 1743 die erste in Amerika erscheinende Bibel, und zwar in deutscher Sprache.

Westlich von den Alleghenies wurde der erste amerikanische Bibeldruck von Friedrich Gaub in Germantown in Pennsylvanien im Jahre 1814 unternommen. Auch diese Bibel erschien in deutscher Sprache.

Im Jahre 1734 wurde zu Bethlehem in Pennsylvanien das erste Wollwerk in Amerika errichtet. Die deutschen Herrenhuter schufen das Werk. Sie richteten auch eine Feuerwerke ein mit einer Handspritze, welche 1698 aus London beschafft wurde.

Die Herrenhuter in Bethlehem, Pa., richteten dort im Jahre 1749 die erste Frauenhochschule in Amerika ein. Noch im Jahre 1763 wurde in Plymouth, Mass., ein ähnliches Unternehmen wieder fallen gelassen, und zwar infolge der Befürchtung, daß die jungen Mädchen keine solche Bildung erlangen dürften, als die jungen Männer besaßen, welche sie heiraten sollten.

In der Schlacht von Long Island kämpfte ein Schützenregiment aus Pennsylvanien unter dem Befehl von Oberst John Peter Kichlem, der ein Deutscher war. Von einer Kompagnie dieses Regimentes wurden 79 Mann, fast sämtlich Deutsch-Pennsylvanier, in einer Schlacht getötet.

Ein im Jahre 1775 veröffentlichtes Pamphlet meldet: „Die Deutschen haben Schulhäuser und Kirchen in fast jedem Township der Provinz Pennsylvanien, und in Philadelphia haben sie die schönsten Kirchen, weit schöner als die übrigen Nationalitäten."

Zum ersten Male wurde George

Die „Teegesellschaft" in Boston.

Washington das Attribut „Vater des Vaterlandes" zuerkannt in einem deutschen Kalender, der 1779 in Lancaster, Pa., erschienen ist.

Fünfhundert Meilen zu Fuß hatte die deutsche Schützenkompagnie von York Co., Pa., unter Leutnant Henry Müller zurückgelegt, als sie im Jahre 1775 als erste Hilfstruppe aus dem Süden bei der Continental Armee Washingtons in Cambridge, Mass., eintraf.

Auf wen bezog sich das? Auf den Deutsch-Pennsylvanier Joseph Ritner, welcher im Jahre 1838 als Gouverneur von Pennsylvanien in seiner Jahresbotschaft herzhaft und unzweideutig gegen die Sklavenbarone auftrat.

Der erste unter den nennenswerten amerikanischen Astronomen und Mathematikern war David Rittenhouse in Germantown. Er hat zum ersten Male in Amerika den Durchgang der Venus beobachtet. Von diesem Sohne eines deutschen Pioniers sagte Thomas Jefferson: „He has not indeed made a new world, but he has approached nearer its maker than any man who has lived from the creation to this day". Die Uebertreibungen dieses Satzes muß man mit der Unkenntnis Jeffersons über den damaligen Stand der astronomischen Forschungen hervorragender Europäer entschuldigen. Aber Rittenhouse war gewiß der bedeutendste amerikanische Astronom seiner Zeit.

Der schöne Vers von Thomas B. Read:

Then from his patriot tongue of flame
The startling words of freedom came.
And grasping in his nervous hand
Th' imaginary battle-band,
In face of death he dared to fling
Defiance to a tyrant king—

bezieht sich auf General Johann Peter Mühlenberg.

Whittier schrieb:

Thank God for the token! one lip
still is free.
One spirit untrammel'd, unbending
one knee!
When traitors to Freedom, and
Honor, and God,
Are bowed at an idol polluted with
blood;
When the recreant North has forgotten her trust,
And the lip of honor is low in the
dust—
Thank God, that one man the shackle
has broken!
Thank God, that one man is a freeman has spoken!

Groß sehr hohe machten sich die Deutschpennsylvanier in der Politik ihres Staates geltend, dann aber auch in außerordentlich fruchtbarer Weise. Die erwähnten fleißigen Gouverneure aus ihrem Volkstum: Simon Snyder von 1808—1817 (drei Termine),

Gen. Major-General Peter Mühlenberg.

Joseph Heister 1820—23, John Andrew Schulze 1823—1829, Geo. Wolf 1829—1835, Joseph Ritner 1835—1839. Also von 1808—1839 wurde der Gouverneursstuhl von dem einen Termin zwischen Snyder und Heister (3 Jahre) nur von deutschen Nachkommen besetzt — 1845—48 folgte Francis R. Shunk, 1852—55 William Bigler, 1873—79 John F. Hartranft, 1887—91 James A. Beaver und 1903—1906 S. W. Pennypacker als Gouverneure des Staates. Auch diese waren reindeutschen Blutes. Wie reimt sich diese Kraftentfaltung des deutschen Stammes mit der Behauptung von Prof. Albert Faust, daß nach dem Zensus von 1790 nur 160,000 von den 434,373 Bewohnern Pennsylvaniens deutscher Abstammung gewesen sein sollen? (A. B. Faust, „The German Element", Band II., Seite 14). Der erste Zensus von 1790 befaßte sich gar nicht mit der volklichen Zugehörigkeit der Bewohner. Faust konnte nur nach den Namen der Gezählten urteilen. Aber wie waren die ehemals deutschen Namen damals schon verhunzt, und wie mögen sie von den Zensusbeamten in den Listen noch mehr verunstaltet worden sein! Den Wert einer derartig zusammengestellten Statistik möge jeder selbst beurteilen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Deutschnachkommen von Pennsylvanien im Jahre 1790 mindestens die Hälfte der Bevölkerung des Staates ausmachten.

Das erste amerikanische Schulbuch wurde von Franz Daniel Pastorius im Jahre 1698 herausgegeben.

Der erste reguläre Offizier des Nordheeres, welcher im Bürgerkriege fiel, war der in Philadelphia von deutschen Eltern geborene Artillerieleutnant John T. Greble. Er war in West Point ausgebildet und fiel im Kampfe mit den Konföderierten bei Big Bethel, Va., am 10. Juni 1861. Ein Infanterieangriff der Nördlichen war abgeschlagen worden und die Stellung der Greblescheu Batterie wurde dadurch jeder Deckung beraubt. Ein anderer Offizier riet zum Rückzug. Aber Greble antwortete: „Erst wenn mein Vorgesetzter Befehl dazu gibt". Der Befehl kam aber nicht, und Greble setzte den

Schlacht von Long Island (Zuschauer).

Kampf fort, obschon er nur noch fünf kampffähige Kameraden bei sich hatte. Als endlich der Befehl zum Rückzuge eintraf, erhielt Greble einen Kopfschuß. Er konnte den Befehl nur noch einem Sergeanten abgeben, dann trat der Tod ein. In seiner Tasche fand man einen an seine Frau gerichteten Brief, worin es heißt: „If I die, let me die a brave and honorable man; let no stain of dishonor hang over me or you. Devotedly and with my whole heart's love..."

Der erste deutsche Offizier der Freiwilligen Armee, welcher im Bürgerkriege fiel, war der deutsche Kapitän Blendowski vom Börnsteinschen deutschen Regimente in St. Louis. Er wurde erschossen bei der Eroberung von Camp Jackson am 10. Mai 1861. (Siehe Kaufmann, „Die Deutschen im Bürgerkrieg", Seite 201).

— Protest. Lehrer: Horster, warum kommst du so spät?

„Wir haben ein Baby gekriegt."

„„Na, gut . . ., aber, daß mir das nicht wieder vorkommt!"